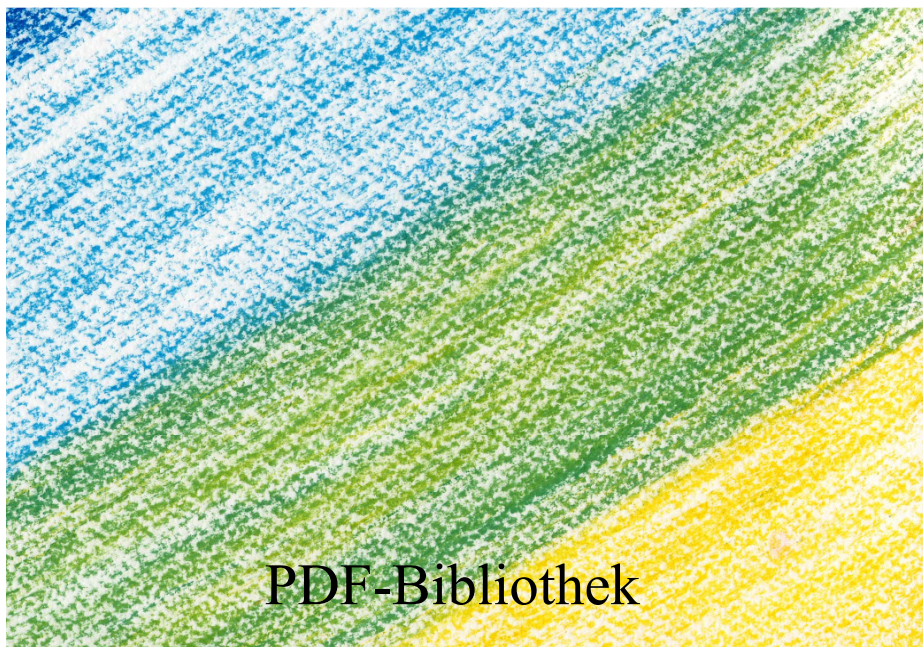


Jürgen Kramke

Die Lilien des Feldes



PDF-Bibliothek

Die Lilien des Feldes

In dieser Broschur möchte ich mich mit einem Text aus der Heiligen Schrift auseinandersetzen. Es handelt sich dabei um die Verse 25 bis 34 aus dem 6. Kapitel des Evangelium nach Matthäus, die den folgenden Wortlaut haben:

„Sorget nicht ängstlich, sondern suchet zuerst das Reich Gottes!

Darum sage ich euch: Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?

Und was macht ihr euch Sorge um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen!

Macht euch nicht Sorge und sagt nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns bekleiden? Denn nach all dem trachten die Heiden. Es weiß ja euer Vater im Himmel, dass ihr all dessen bedürft. Suchet zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben werden. Macht euch daher nicht Sorge für den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jedem Tag genügt seine Plage.“

Wenn ich diese Worte auf mich wirken lasse, dann drängt sich mir das Gefühl auf, dass ich eigentlich viel mehr Kraft dafür

aufbringe, meinen Leib zu ernähren, ihn zu kleiden und ihn in einem Zustand des Wohlgefühls zu halten, als nach dem Reich Gottes zu suchen. Ich weiß nicht, wie es Euch geht, aber mir fällt es nicht gerade leicht, für den morgigen Tag keine Sorge zu tragen. Ich denke, die meisten von uns beschäftigen sich jeden Tag eine gewisse Zeit damit, wie sie an das nötige Kleingeld kommen, um am Monatsende die Miete, den Strom, das Telefon, das Auto usw. bezahlen zu können.

Bei dem einen oder anderen werden sicher auch sorgenvolle Gedanken aufkommen, wenn er an die Finanzierung seiner Zukunft denkt. Sei es, dass die Lebenshaltungskosten schneller steigen als das Einkommen, sei es, dass der Arbeitsplatz gefährdet ist oder sei es, dass uns das Zusammenbrechen der sicher geglaubten Alterssicherungssysteme Sorgen bereitet. Und wenn ich an die momentanen Lebensmittel- und Kleidungspreise denke, dann kann ich mir durchaus vorstellen, dass es eine Menge Menschen in unserem Land gibt, die sich ernsthafte Sorgen darüber machen, wie sie bei der heutigen Preissituation die neuen Stiefel für den nächsten Winter finanzieren sollen.

Zu den vielen anderen Dingen, die uns Menschen sorgenvoll in die Zukunft blicken lassen, möchte ich nur einige Stichworte aufzählen. Der Gedanke an die Umweltverschmutzung, an Kriege, Naturkatastrophen, Klimaveränderung, Atommüll, Rinderwahnsinn, Gewalt auf den Straßen und vieles mehr kann einen schon ängstlich werden lassen. Und trotz all dieser Dinge sagt JESUS: Sorget nicht ängstlich, sondern suchet zuerst das Reich Gottes!

Diese Ängste scheinen kein Phänomen der Neuzeit zu sein, denn scheinbar hatten die Menschen der damaligen Zeit ähnliche Sorgen wie wir. Auch für sie waren die Fragen nach der Altersversorgung, der Kleidung für den nächsten Winter, der Finanzierung ihrer Unterkunft und der Nahrung für den nächs-

ten Tag ungeklärt. Und ich denke, sie hatten die gleichen Verständnisprobleme, wie wir sie haben, wenn Jesus uns zuruft: „Was macht ihr euch Gedanken darüber, was ihr zur Erhaltung eures Körpers essen oder trinken sollt. Was denkt ihr darüber nach, welche Kleidung euch im nächsten Winter vor der Kälte schützt.“ Und wenn Jesus dann noch hinzufügt, dass der himmlische Vater die Vögel des Himmels ernährt, welche bekanntlich nicht säen, nicht ernten und auch nichts in die Scheunen sammeln, dann werden einem diese Worte nicht gerade klarer. Zumal sicherlich die wenigsten Menschen jemanden kennen, der ohne einen Gedanken an den Lebensunterhalt durchs Leben geht.

Natürlich ist es eine heilige Wahrheit, wenn Jesus feststellt, dass niemand mit seinen Sorgen seinem Lebensweg nur eine einzige Elle hinzufügen kann, aber dennoch fällt es uns meist sehr schwer, diesen Rat in die Tat umzusetzen. Ein Grund hierfür liegt sicherlich in dem Umstand begründet, dass wir meist nicht so genau wissen, was Jesus damit meint, wenn Er sagt: suchet zuerst das Reich Gottes!

Dies ist sicherlich auch nicht weiter verwunderlich, wenn man sich die Textstellen in der Heiligen Schrift anschaut, die sich mit dem Reich Gottes befassen. Es ist auffällig, dass die Informationen zu diesem Thema nicht gerade sehr reichhaltig sind. Es lassen sich zwar einige Umschreibungen finden, was aber das Reich Gottes genau ist, suchen wir vergeblich. So wird z. B. bei Lukas 13,19 gesagt:

„Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.“

Und bei Lukas 13,21 heißt es: „Das Reich Gottes ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis alles durchsäuert war.“

Als Jesus von Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: „Es kommt das Reich Gottes nicht so, dass es zu beobachten wäre; man wird auch nicht sagen: Seht, hier ist es oder dort! Denn seht, das Reich Gottes ist in eurer Mitte.“ (Lukas 17,20)

Im Evangelium nach Johannes finden wir im 3. Kapitel folgende Zwiesprache zwischen Nikodemus und Jesus:

„Jesus entgegnete ihm: ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird von oben, kann er das Reich Gottes nicht schauen.‘

Nikodemus sagte zu ihm: ‚Wie kann ein Mensch geboren werden, der alt ist? Kann er noch einmal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden?‘ Jesus antwortete: ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann er nicht eingehen in das Reich Gottes. Was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst geboren werden von oben. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der geboren ist aus dem Geist.‘“

Wenn man diese Informationen über das Reich Gottes dem Buchstabensinn nach betrachtet, dann fällt es einem schon recht schwer, seine Zukunftsängste fallen zu lassen und sich auf die Suche nach dem verheißenen Reich zu machen.

Einem Reich, von dem gesagt wird, dass es einem Senfkorn gleicht, das jemand in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde

zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.

Einem Reich, von dem gesagt wird, dass es nicht so kommt, dass es zu beobachten wäre; von dem man nicht sagen kann: „Seht, hier ist es oder dort!“

Einem Reich, in dem nur derjenige eingehen kann, der aus Wasser und Geist geboren wird. Denn, was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist.

Mal ehrlich, wer will schon seine materielle Zukunftsplanung für ein Reich aufgeben, dass man nicht sehen kann, dass einem Senfkorn gleicht und in das man erst eingehen kann, wenn man aus Wasser und Geist geboren ist?

Im Grunde genommen könnte man an dieser Stelle aufhören über diese Dinge nachzudenken - wenn es dem Herrn nicht gefallen hätte, uns durch Emanuel Swedenborg die Kunde von der Entsprechungswissenschaft zu schenken. Diese Wissenschaft ermöglicht es, in die Tiefen der Heiligen Schrift einzudringen, indem der Leser durch die äußerste Hülle des Buchstabensinns in die geistigen Inhalte des Wortes vorstößt, denn Worte sind letztendlich nur Gefäße für geistige Inhalte.

Die Aneinanderreihung von Buchstaben, welche sich zu Worten formen, machen ja nur dann Sinn, wenn in dem Wort eine Kraft enthalten ist, die bei dem Leser oder Hörer des Wortes ein Bild entstehen lässt, das genau die Gefühle oder Gedanken aufkommen lässt, welche der Urheber des Wortes vermitteln wollte. Wenn ich zum Beispiel das Wort Baum sage, dann wird sich jeder sofort einen Baum vorstellen können. Genauso ist es mit allen anderen Worten, deren Bedeutung uns bekannt ist. Worte erzeugen in uns Schwingungen und Bilder, die es uns

ermöglichen, deren Informationsinhalt zu verstehen bzw. nachzuempfinden.

Leider ist dem Menschen im Laufe seiner kulturellen Entwicklung die ursprüngliche Bedeutung der Worte verloren gegangen, sodass wir meist nur noch die materielle Bedeutung des Wortes kennen. Der Umstand, dass den Worten ein tiefer geistiger Sinn innewohnt, ist der Menschheit weitgehendst unbekannt. Durch Emanuel Swedenborg wissen wir, dass den Menschen vor drei bis viertausend Jahren die ursprünglich geistige Bedeutung der Worte noch weitgehendst bekannt war. Sie verfassten ihre heiligen Bücher in einem Sprachverständnis, das dem heutigen Menschen völlig unverständlich ist, sodass er gezwungen ist, mit den scheinbaren Ungereimtheiten der alten Schriften klarzukommen. Dieses Sprachverständnis ist laut Swedenborg nur nachempfindbar, wenn man sich mit der Lehre der Entsprechungswissenschaft auseinandersetzt. Ein Leitgedanke der Entsprechungswissenschaft ist der, dass im Alten wie auch im Neuen Testament der Heiligen Schrift den Worten aus der natürlichen Welt geistige Inhalte zugrunde liegen. So bezeichnen Worte, die Schönes und Anmutiges ausdrücken, meist Himmlisches, und Worte, die Garstiges und Abscheuliches ausdrücken, bezeichnen Höllisches.

Um also die Bibel wirklich verstehen zu können, ist es unumgänglich, neben der natürlichen auch die geistige Wortbedeutung zu kennen. Einen wichtigen Schlüssel für die Erschließung der geistigen Wortbedeutung finden wir in den Schriften Emanuel Swedenborgs und Jakob Lorbers. Beide Autoren vertreten konsequent die Auffassung, dass sich die geistige Welt dem irdischen Menschen nur über die Ebene der Entsprechungen kundtun kann. So sagen auch beide, dass der Herr Jesus Christus während seiner irdischen Laufbahn ausschließlich in Entsprechungen geredet hat. Und bei beiden findet sich eine Unzahl von Beispielen, die es dem suchenden Menschen ermög-

licht, ein immer besseres Verständnis für die Lehre der Entsprechungen zu entwickeln.

So bezeichnet laut Swedenborg der Begriff „Reich Gottes“ in der Entsprechung, die Kirche in Ansehung der Wahrheiten. (EO 48) Um diese Auslegung verstehen zu können, ist es notwendig zu wissen, welchen geistigen Inhalt Swedenborg dem Wort Kirche gibt. Swedenborg sagt: Die Kirche besteht durch die Verbindung des Guten und Wahren. (WCR 398 e) Das Reich Gottes bzw. die Kirche ist also dort, wo eine Verbindung zwischen dem Guten und Wahren bzw. der Liebe und Weisheit in Ansehung der Wahrheiten stattfindet. Da es die absolute Wahrheit nur bei Gott gibt, könnte man auch sagen, dass das Reich Gottes dort ist, wo sich Liebe und Weisheit mit Gott verbinden. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn der Mensch eine richtige Vorstellung von Gott hat. Eine unrichtige Gottesvorstellung kann den Weg zum Reich Gottes verbauen, denn Gott ist die Wahrheit und kann daher auch nur in der Wahrheit erkannt werden. Swedenborg sagt: „Die richtige Vorstellung von Gott ist in der Kirche wie das Allerheiligste, wie der Altar im Tempel.“ (WCR 163)

Mit anderen Worten, das Reich Gottes ist nicht sichtbar, kommt nicht mit äußeren Schaugepränge und man kann auch nicht sagen, hier ist es oder dort ist es. Denn das Reich Gottes ist ein innerer Zustand in jedem einzelnen Menschen. Es ist die Kirche im Menschen. Es ist die Verbindung der Liebe und Weisheit in Ansehung der göttlichen Wahrheiten. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn sich der Mensch auf den Weg macht, seine Lebensliebe und seinen Verstand auf den Herrn Jesus Christus auszurichten. Dazu ist es natürlich unumgänglich, dass der Mensch eine wahrhaftige Vorstellung von Gott hat und frei von Irrtümern bezüglich des Herrn wird.

Nun wird auch verständlich, was Lukas im 13. Kapitel Vers 19 meinen könnte, wenn er sagt:

„Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.“

Der Wille des Menschen ist von Natur aus der Welt zugewandt, das heißt, in ihm wohnt keine Liebe zu Gott. Dies ist völlig normal, denn der Mensch wird im Gegensatz zum Tier ohne jegliches Wissen geboren. Alles was er weiß, weiß er von anderen Menschen, und in der Regel ist die Erziehung des Menschen dergestalt, dass er lernt, seine persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen und in der Welt zu funktionieren. Von seiner höheren Bestimmung, ein Kind Gottes zu werden, lernt er entweder gar nichts oder soviel Falsches, dass ihm meist der Weg zum Reich Gottes verbaut ist.

Erst im Laufe der Zeit merkt der Verstand des suchenden Menschen, dass das Streben nach dem materiellen Glück auf Dauer nicht befriedigend ist, und er beginnt, sich nach geistiger Nahrung umzuschauen. Durch Emanuel Swedenborg wissen wir, dass der weltzugewandte Wille des Menschen nur über die Weisheit seines Verstandes umgebildet werden kann. Das bedeutet, wenn der Mensch vernünftig wird, das heißt, wenn sein Verstand sich für die göttlichen Wahrheiten zu öffnen beginnt, dann kann die göttliche Liebe über die Weisheit des Verstandes in den Willen des Menschen einfließen.

Dieser Umstand wird entsprechungsmäßig mit den Worten umschrieben, dass einer ein Senfkorn nahm und in seinen Garten säte. Unter Garten wird laut Swedenborg ein vernünftiger Mensch verstanden. (EO 504) Ein Mensch, der damit begonnen hat, seine Weltweisheit infrage zu stellen, der sich darüber be-

wusst wird, dass es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, die ihm seine Schulweisheit nicht in tausend Jahren beantworten könnte.

Solch ein Mensch öffnet sich für den Einfluss der göttlichen Liebe. Dieser Einfluss wird mit dem Samen umschrieben. Denn das Senfkorn, das ja ein Samenkorn ist, bezeichnet laut Swedenborg die Wahrheiten aus dem Guten. (EO 31) Und weil der beginnende Einfluss der göttlichen Liebe in das Gemüt des Menschen zunächst einmal recht spärlich ist, beginnt das Reich Gottes im Menschen wie, wenn einer eine senfkorngroße Wahrheit in den Garten des menschlichen Verstandes sät.

Dieser Vorgang des Einfließens der göttlichen Liebe in den Menschen geht meist so unbemerkt vor sich, dass es weder der Mensch selbst noch seine Umwelt bemerkt. Diesen Umstand könnte man so beschreiben: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass es zu beobachten wäre; man wird auch nicht sagen: Seht, hier ist es, oder dort! Denn das Reich Gottes ist in unserer Mitte.“

In dem Maße, in dem der Wille oder die Liebe des Menschen sich durch die Weisheit des Verstandes für den Einfluss der göttlichen Liebe öffnet, in dem Maße kann der Wahrheitssamen im Garten unseres Verstandes aufgehen und die Liebe und Weisheit des Menschen können wahrhaftig, das heißt gottzugewandt, werden. Je mehr dieser Zustand fortschreitet, je größer wird der Baum im Inwendigen des menschlichen Gemüts. (EO 109, 506) Denn Bäume bezeichnen laut Swedenborg solches, was beim Menschen in seinem Inwendigen ist, welches seinem Gemüt oder seiner Gesinnung angehört, EO 109, 506.

Wenn also unsere Liebe zu Gott zunimmt und unser Verstand immer mehr von der göttlichen Liebe durchdrungen wird, wird aus dem kleinen Senfkorn ein großer Baum, in dessen Zweige

die Vögel des Himmels wohnen. Die Vögel des Himmels bezeichnen das Vernünftige und Verständige und Äste von Bäumen bezeichnen die Erkenntnisse des Wahren und Guten. (EO 727)

Das Reich Gottes oder die Kirche in Ansehung der Wahrheiten sind demnach Vorgänge, die sich im Innersten des menschlichen Gemüts abspielen. Sie beginnen meist unbemerkt, ganz sacht, als ein ganz kleines Samenkorn und können sich im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung zu einem riesengroßen Baum auswachsen, in dessen Erkenntniszweigen sich die Neigung zur himmlischen Weisheit einnistet. Jesus sagt, dass wir diesen Zustand nur dann erreichen können, wenn wir aus Wasser und Geist geboren werden.

Wasser und Geist bezeichnen laut Swedenborg Wahrheiten und ein denselben gemäßen Leben (EO 236, 475) und unter natürliche Geburten im Worte werden geistige Geburten verstanden, nämlich Geburten des Guten und Wahren. (WCR 583) Mit den Worten - aus Wasser und Geist geboren - will Jesus zum Ausdruck bringen, dass wir das Reich Gottes nur dann betreten können, wenn wir uns für die göttlichen Wahrheiten öffnen und unseren Willen entsprechend umbilden lassen. Nur wenn wir unseren weltzugewandten Willen von der Weisheit unseres Verstandes umbilden lassen und danach leben, kann die Liebe Gottes in unserem Herzen Raum gewinnen. Diese göttliche Liebe in unserem Willen wiederum ist die Kraft, die unsere innere Kirche entstehen lässt. Und die Kirche in uns stellt die Verbindung des Guten und Wahren, der Liebe und Weisheit dar.

Wenn also der Herr sagt: „Sorget nicht ängstlich, sondern sucht zuerst das Reich Gottes!“, dann gibt Er uns damit den Rat, nicht in der Welt nach der Erfüllung unseres Lebenssinns zu suchen, sondern unser Heil in der Ausrichtung unseres ganzen

Gemüts auf Gott zu finden. Er rät uns, unseren weltzugewandten Willen mit all seinen scheinbaren Sicherheiten zugunsten der von der Welt als sehr unsicher angesehenen Liebe zum Herrn umzuwandeln. Gelingt uns dies, so relativiert sich natürlich auch der Stellenwert unseres Körpers und unserer Einbindung in die gesellschaftlichen Strukturen. Unsere auf die Welt bezogenen Lebensängste werden in dem Maße abnehmen, in dem sich unser Wille, unsere Lebensliebe, von der Welt weg zum Herrn hin bewegt. Je bewusster wir uns der Tatsache werden, dass unser Körper mit seinen Unzulänglichkeiten nur ein verhältnismäßig kurzer Abschnitt im Leben unserer unsterblichen Seele ist, um so weniger Sorgen werden wir uns um Nahrung und Kleidung machen.

Dies klappt aber nur, wenn diese Erkenntnis in der Tiefe unseres Willens verankert ist. Solange das Wissen um die Nichtigkeit unserer weltlichen Bindungen und unserer Weltweisheit an der Oberfläche unseres Verstandes klebt und noch nicht durch den Einfluss der göttlichen Liebe zur Weisheit veredelt wurde, solange kann der Wille des Menschen noch nicht umgebildet werden. Und solange dieser Prozess noch nicht stattfindet, solange werden sich immer wieder Lebensängste in unser Gemüt einschleichen.

Ich persönlich glaube daran, dass es der Herr auch recht wörtlich meint, wenn Er sagt: „Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?“

Ich glaube, dass derjenige, der bereit ist, seinem Himmelreich Gewalt anzutun, das heißt, wer bereit ist, seinen Willen mit all seiner Lebenskraft umzubilden, dass der sich keine Sorgen um die materielle Versorgung seines Körpers machen muss. Jesus wird seinen Lebensweg so führen, dass sein Körper die notwendige Kraft erhält, um seine Funktion verrichten zu können. Aber Hand aufs Herz, wer von uns ist in seiner Persönlichkeitsentwicklung schon so weit vorangeschritten, dass er seinem Himmelreich Gewalt antun kann? Wer hat die Welt in seinem Gemüt soweit entlarvt, dass die göttliche Liebe unmittelbar über die Weisheit des Verstandes in den Willen einfließen kann?

Für all diejenigen Menschen, die sich darüber bewusst sind, dass sie sich gerade am Anfang einer langen Wanderung zum Reich Gottes befinden, kann die entsprechungsmäßige Auslegung der Jesusworte bei Matthäus ein großer Stützstab sein. Denn in der Entsprechung sind oftmals Hinweise enthalten, die uns den Weg zum Ziel besser finden lassen.

Jesus ruft uns zu: „Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?“

Bei Emanuel Swedenborg können wir in der „Wahren Christlichen Religion“ lesen, dass das Leben des Menschen aus Gott ist und der Tod des Menschen ein aus dem Falschen begründeter Glaube ist, der davon ausgeht, dass das Leben des Menschen nicht aus Gott, sondern er selbst ist. (WCR 48)

So gesehen ist es natürlich geradezu lächerlich, wenn wir uns um „unser“ Leben Sorgen machen. Aber als natürliche Menschen sind wir noch weit davon entfernt, diese Erkenntnis in unser Bewusstsein so zu integrieren, dass sie bei uns sozusagen

in Fleisch und Blut übergegangen ist. Unser ganzes Gefühlsleben mit den fünf Außensensoren ist seit unserer Geburt darauf geeicht, alles so zu erleben, als wenn wir selbst unser Leben sind. Dies ist von der göttlichen Vorsehung so gewollt. Wie sonst sollten wir ein Ichbewusstsein entwickeln, das es uns ermöglicht, einen freien Willen zu entfalten? Dank des Ichbewusstseins und der Willensfreiheit ist es dem Menschen auf unserem Planeten möglich, eine Entscheidung zu treffen, die auf keinem anderen von Menschen bevölkerten Himmelskörper getroffen werden kann. Nur wir Menschen können uns entscheiden, ob wir an Gott glauben wollen oder nicht. Nur wir können uns frei entscheiden, ob wir ein Bewohner des Himmels oder der Hölle werden wollen.

Diese Entscheidung ist natürlich auch davon abhängig, welche geistige Speise wir zu uns nehmen. Je nachdem, welche Speise wir essen, wird sich unser Gemüt mit dem Falschem der Welt oder dem Guten des Herrn anfüllen. Speise ist in der Sprache der Entsprechung ein Synonym für Weisheit, für Erkenntnisse und die daraus resultierenden Einsichten (EO 117, 235) und Essen bezeichnet die Aufnahme der Erkenntnisse des Guten, ihrer innezuwerden und sie sich anzueignen. (EO 617)

Wenn wir himmlische Speisen aufnehmen, dann verbindet sich die göttliche Liebe mit unserem Verstand, und wir erlangen Erkenntnisse, die, wenn sie zur Einsicht führen, unsere Weisheit ausmachen. Diese durch unsere Weisheit veredelten Speisen können nun von unserem Willen gegessen werden. Das heißt, unser Wille nimmt die Erkenntnisse des Guten auf, sieht sie ein und beginnt damit, das aus der göttlichen Wahrheit geborene Gute zu seinem Eigentum zu machen.

Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass die Speise beim Essen viel besser runterrutscht, wenn wir etwas dazu trinken. Genau so ist es auch, wenn in der Sprache der Entsprechung vom

Trinken die Rede ist. Trinken bezeichnet laut Swedenborg das Wahre mit Verständnis aufzunehmen. (EO 750) Wenn wir also den Wein der göttlichen Wahrheit (WCR 706 b) trinken, dann wird unser Verstand diese Wahrheit mit großem Verständnis aufnehmen und die daraus resultierende Weisheit wird viel eher unseren Willen umbilden können, als sie es ohne den labenden Trunk der göttlichen Liebe könnte.

All diese Wahrheiten, welche dazu beitragen sollen, unseren weltzugewandten Willen umzubilden, ihn für den Einfluss der göttlichen Liebe vorzubereiten, haben auch etwas mit Glauben und dem Verständnis des Guten zu tun. In der Entsprechungssprache wird für den Glauben und das Verständnis des Guten der Begriff Leib verwendet. (EO 750) Dieser Leib des Glaubens muss natürlich mit den Kleidern der Erkenntnisse des Wahren und Guten umhüllt werden. Kleider bezeichnen nämlich die Erkenntnisse des Wahren und Guten, durch welche der Mensch geistiges Leben hat. (EO 187)

Es kann kein Glauben existieren, wenn er nicht mit Erkenntnissen einhergeht. Denn jeder Glaube ist auf einem Fundament von Begründungen aufgebaut. Wenn z. B. jemand daran glaubt, dass der Mensch vom Affen abstammt, so hat er für diesen Glauben viele Argumente, die ihn davon ausgehen lassen, dass das Fundament seines Glaubens auf Fels gebaut ist. Die Vertreter dieses Glaubens, die sich selbst allerdings als Wissende betrachten, haben es geschafft, ihre unbewiesenen Theorien so massiv zu vertreten, dass fast die ganze aufgeklärte Welt glaubt zu wissen. Und dies, obwohl es noch keinem Menschen gelungen ist, eine einzige lebende Zelle aus unbelebter Materie herzustellen.

Auch wir, die wir an einen liebenden Schöpfergott glauben, benötigen für unseren Glauben ein Fundament. Unser Fundament ist die Heilige Schrift. In ihr sind die wichtigsten Glau-

bensgrundsätze enthalten, auf die wir unsere Überzeugungen aufbauen und begründen. Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, der Menschheit durch Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber ein Werkzeug in die Hand zu geben, das es ihr ermöglicht, über den äußeren Wortsinn hinaus den inneren Sinn der Bibel aufzuschließen. Trotz dieser Werkzeuge bleibt es für die meisten von uns ein ewiger Kampf, die Inhalte dieser Schriften so zu verstehen, dass sich aus den vielen einzelnen Informationsmosaiksteinchen ein immer umfassenderes Gesamtbild entwickeln kann. Wenn wir einigermaßen objektiv zu uns selbst sind, dann werden wir feststellen, dass in diesem Mosaik oftmals viele Teile mit mehr oder weniger viel Gewalt passend gemacht worden sind. Diese falschen Begründungen tragen natürlich nicht gerade dazu bei, der göttlichen Wahrheit näher zu kommen. In der Entsprechungssprache würde man davon sprechen, dass der Leib mit falschen Kleidern bedeckt wird.

Wenn uns nun der Herr zuruft: „Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet.“ Dann meint Er damit, dass wir uns, solange wir mit jeder Faser unseres Seins danach streben, das Reich Gottes zu erlangen, keine Sorgen machen müssen, was wir essen oder trinken, also welche Erkenntnisse des Guten und welche Wahrheiten wir aufnehmen, denn ist nicht das göttliche Leben in uns mehr wert als all die von außen aufgenommenen Wahrheiten und Emotionen? Ist der Leib des Glaubens nicht mehr wert als all die Begründungen aus den Erkenntnissen des Wahren und Guten unserer Weltweisheit?

Wenn wir danach trachten, der göttlichen Liebe einen unmittelbaren Einfluss in unser Gemüt zu ermöglichen, dann wird der Herr Mittel und Wege finden, unseren Verstand mit den Informationen zu versorgen, die notwendig sind, um uns die Nichtigkeit des Weltwissens und der nach weltlicher Anerkennung strebenden Emotionalität zu verdeutlichen. Wir werden ge-

wahr, dass die Speisen und Getränke der Welt für das göttliche Leben in uns keinerlei Bedeutung haben. Der Herr Jesus Christus ist doch sicherlich mehr wert, als all die aus dem äußeren Wortverständnis begründeten Glaubenswahrheiten, die bei tieferer Betrachtung oft genug Glaubensfalschheiten sind.

Emanuel Swedenborg schreibt: Der Glaube besteht darin, dass der gläubige Mensch richtig über Gott und das Wesentliche der Kirche denkt. (WCR 621e), Wer also wahrhaftig glaubt, in dessen Gemüt leuchten die göttlichen Wahrheiten und er wird sich kaum Gedanken über das machen, was in der Welt als wahr und gut gilt. Jesus sagt doch nicht umsonst zu uns: „Was macht ihr euch Sorge um die Kleidung?“

Er will damit zum Ausdruck bringen, dass es bei dem von Ihm begleiteten Prozess unserer Wiedergeburt völlig unnötig ist, nach Erkenntnissen des Wahren und Guten in der Welt zu suchen. Wir bekommen unser geistiges Leben nicht aus den Kleiderfetzen der weltlichen Erkenntnisse, sondern ausschließlich aus der göttlichen Designermode wie wir sie in den entsprechungsmäßig aufgeschlüsselten Worten der Heiligen Schrift finden. Wenn wir auf Jesus schauen und unser Leben nach Ihn ausrichten, dann brauchen wir uns keine Sorgen darüber machen, was wir geistig gesehen essen oder trinken sollen. Wir müssen uns auch nicht den Kopf darüber zerbrechen, welche Lehre wir favorisieren sollen. Solange wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften danach streben, Ihn über alles und unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben, solange wird Er in uns das Wahre einfließen lassen, um das Gute in uns zum Erblühen zu bringen.

Jesus sagt: Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Blumen des Feldes bezeichnen, laut Swedenborg, das geistig Wahre. (EO 507) Die Lilien des Feldes symbolisieren das im Laufe des Wiedergeburtprozesses zunehmende Wahre im

Menschen. Je mehr die Liebe des Herrn in uns zum Leben erwacht, um so wahrhaftiger werden wir. Die Weltweisheit verliert stetig an Macht und unserem Willen wird die Liebe zur Welt schal. Das geistig Wahre beginnt sich mit dem geistig Guten in uns zu verbinden und unser Glauben und Denken mag sich nicht mehr mit der Welt und ihren vielfältigen Verlockungen auseinandersetzen. Genau das könnte Jesus meinen, wenn Er über die Lilien des Feldes sagt:

„Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen. Salomon symbolisiert den Herrn in uns in der Ausprägung unserer Gottesvorstellungen, gekleidet mit den Wahrheiten, so wie wir sie als wahr erkannt haben.“

Unsere Vorstellungen vom Herrn mit all ihren prächtigen Begründungen und all unser Wissen über die diesseitige und jenseitige Welt ist letztendlich nichts gegenüber einer in unserem Gemüt verankerten göttlichen Wahrheit. Alles Wissen und alles Wollen des Menschen, was in irgendeiner Form eine weltliche Komponente enthält, birgt Falsches in sich. Das Falsche entspringt dem Bösen und das Böse ist unvereinbar mit dem Guten, welches aus dem Göttlichen entspringt. So gesehen ist es natürlich nicht weiter verwunderlich, wenn Jesus sagt, dass eine in unserem Gemüt verankerte göttliche Wahrheit ein vielfaches mehr Wert ist, als alle noch so prächtig gekleideten weltdurchtränkten Wahrheiten.

Wir dürfen eben nicht vergessen, dass sich im Laufe unseres weltzugewandten Lebens eine Unmenge an falschem Wissen angesammelt hat. Das Problem bei diesem Wissen besteht darin, dass wir von den Urhebern dieses Wissens glaubhaft versichert bekommen haben, dass es sich hierbei um Wahrheiten handelt. Unsere gesamte Umwelt, die Medien und der Staat berufen sich oftmals auf gesicherte wissenschaftliche Erkennt-

nisse, die den Anschein von Wahrheit vermitteln. Es erfordert schon einen gewissen Mut, gegen den Strom der wissenschaftlich begründeten Lebensausrichtung zu schwimmen. Wer stellt schon gerne sein bisher als sicher geglaubtes Weltbild infrage? Wer möchte sich schon dem Spott seiner aufgeklärten Mitmenschen aussetzen, indem er die gängigen Erklärungsmodelle infrage stellt? Der gute alte Gott ist doch schon längst als ein altes Ammenmärchen entlarvt und von den wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen abgelöst worden. Urknall, Evolutionstheorie und Genmanipulation haben doch eindeutig bewiesen, dass es keinen Gott gibt.

In jedem von uns schlummern Weltwahrheiten, die oftmals unbemerkt unser Weltbild mitbestimmen. Meist ist es ein sehr langwieriger und schmerzlicher Prozess zu erkennen, dass viele der Wahrheiten, die wir uns im Laufe unseres Lebens angesammelt haben, Falschheiten sind. Natürlich sind auch viele aus dem äußeren Buchstabensinn der Heiligen Schrift begründeten Wahrheiten nicht ganz unproblematisch, da sie durch unsere Weltweisheit oftmals zu Falschheiten geworden sind. Und obwohl wir uns dieser Problematik bewusst sind, können wir nur allzu oft nicht von unseren falschen Begründungen lassen.

Das wunderbar gekleidete Gras unserer wissenschaftlich begründeten Wahrheiten muss durch die barmherzige Liebe unsers Herrn Jesus Christus in den Ofen der wahren Lehre geworfen werden. Der Ofen bezeichnet das Wahre der Lehre, denn auf ihm werden die geistigen Speisen bereitet. Alles Gras unserer heutigen, aus der materiellen Begrifflichkeit herrührenden Wahrheiten muss morgen im Ofen der göttlichen Weisheit mit dem Feuer der göttlichen Liebe umgewandelt werden. Jesus sagt: „Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen!“

In der „Wahren Christlichen Religion“ schreibt Swedenborg: „Der Glaube ist ein Inbegriff von Wahrheiten, die im Gemüt des Menschen leuchten.“ (WCR 347b) Dementsprechend könnte man von einem Kleingläubigen sagen, dass seine Wahrheiten bedingt durch die angesammelte Weltweisheit nur schwach vor sich hinglimmen. Die göttliche Vorsehung lässt nichts unversucht, uns mit der Kleidung geistiger Erkenntnisse zu versorgen. Sie führt uns in Situationen, die uns den wahren Stellenwert unserer so wunderbar begründeten Weisheit erkennen lassen. Erst der scharfe Wind der in unserem Willen zunehmenden göttlichen Liebe und Weisheit kann das schwach vor sich hinglimmende Feuer unserer Kleingläubigkeit zu einer lodernden Flamme der wahren Liebe zum Herrn entfachen. Wenn wir uns von unseren weltlich geprägten Gottesvorstellungen freimachen und unser Lehrgebäude von den Schlacken unseres Buchstabenglaubens befreien, wenn wir die in uns aufkeimende göttliche Liebe so in unser Leben integrieren, dass wir zum Täter des Wortes werden, dann gehören wir nicht zu den Heiden. Denn Heiden bezeichnen das Böse des Lebens und das Falsche der Lehre. (EO 631) Dann brauchen wir uns auch keine Sorgen zu machen, was wir essen werden, was wir trinken werden, und womit wir uns bekleiden werden. Denn nach all dem trachten die Heiden. Unser Vater im Himmel weiß ja, dass wir all dessen bedürfen.

Solange wir danach streben, unser gesamtes Gemüt auf den Herrn auszurichten, solange unser höchstes Ziel darin besteht, eine innige Dreierbeziehung zwischen der göttlichen Liebe, unserem Verstand und unserem Willen einzugehen, solange brauchen wir uns keine Sorgen über die Befriedigung unserer Grundbedürfnisse zu machen. Dies gilt für die materielle Ebene, vor allem aber für die geistige Ebene. Jesus weiß doch, welche geistige Kost wir benötigen und mit welchen Wahrheiten wir bekleidet werden müssen. Es liegt doch nur an uns, ob wir bereit sind, Seine aus weltlicher Sicht nicht ganz so

schmackhafte Speise aufzunehmen. Es liegt nur an uns, ob wir den aus weltlicher Sicht unvorteilhaften Mantel Seiner Wahrheiten anziehen wollen oder nicht.

Jesus empfiehlt uns jedenfalls, zuerst nach dem Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu suchen, Speisen, Getränke und Kleidung werden uns dazugegeben werden. Macht euch daher nicht Sorge um den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Der Tag bezeichnet laut Swedenborg das Licht des geistigen Menschen, welcher Erleuchtung und Innenwerden aus dem Guten der Liebe hat. (EO 401)

Wenn also Jesus sagt, dass wir uns nicht um den morgigen Tag sorgen sollen, dann meint Er damit, dass es dem Menschen nicht zum Vorteil gereicht, wenn er sich darüber sorgenvolle Gedanken macht, welche lichtvollen Erleuchtungen aus dem Guten der Liebe er in der Zukunft gewinnen könnte. Es bringt gar nichts, seine Persönlichkeitsentwicklung auf den nächsten Tag zu verschieben. Es gibt genug Menschen, die sich in großen, in der fernen Zukunft angesiedelten Visionen verlieren und dabei vergessen, im Hier und Heute zu leben. Welchen Nutzen hat es für mein Gemüt, wenn ich meine Kraft auf das Erkennen ferner Lebensziele konzentriere, aber keine Zeit mehr habe, die ersten notwendigen Schritte zu gehen.

Heute kann ich mein Herz für den Einfluss der göttlichen Liebe öffnen, weiß ich denn, ob mein Gemüt Morgen nicht so sehr von der Welt eingenommen ist, dass der Herr keine Chance hat, sich mir zu nähern. Heute kann ich auf einen Menschen zugehen, um ihn zu sagen, dass ich ihn liebe, weiß ich, ob ich noch jemals diese Möglichkeit habe?

Ich kann jetzt damit beginnen, im kleinen Rahmen innerhalb meiner Familie oder Gemeinde etwas Gutes zu tun, weiß ich denn, ob meine hochgesteckten Ziele überhaupt zu erreichen sind?

Jesus möchte uns heute dabei helfen, die Angriffe der Welt mit all ihren Verlockungen abzuwehren. Jeder Tag, den Er im großen Buch unseres Lebens vorgesehen ist, hat seine Lernziele. Jeden Tag möchte das Licht der Erleuchtung und Innwerden aus dem Guten der Liebe in uns einfließen. Und jeden Tag haben wir uns mit den Plagen des Falschen aus dem Bösen, also dem Einfließen des Falschen aus der Welt auseinander zusetzen. Darum heißt es auch: Jedem Tag genügt seine Plage.

Es nutzt uns herzlich wenig, wenn wir auf dem Weg zum Reich Gottes den zweiten Schritt vor dem Ersten machen wollen. Wir müssen heute alles tun, um das Falsche in uns abzuwehren, damit das aufkeimende Gute in uns nicht erstickt wird. Jesus ist allzeit bemüht, den guten Samen seiner Liebe und Weisheit in unseren Seelenacker zu streuen. Er lässt nichts unversucht, um das wärmende Licht seiner Liebe über uns scheinen zu lassen. Es liegt nur an uns, ob wir heute bereit sind, den aufgegangenen Samen unserer Weltliebe mit der in uns erstehenden Weisheit herauszureißen. Es bringt uns nicht weiter, wenn wir dies auf Morgen verschieben und heute so tun, als ob alles in der Ordnung wäre.

Im Grunde genommen sind die Verse 25 bis 34 aus dem Evangelium nach Matthäus ein Versuch, uns mehr Informationen über unser Reich Gottes zu schenken. Erst wenn wir die äußere Buchstabenebene verlassen und uns auf die Lehre der Entsprechungen einlassen, wird uns bewusst, welch ein Schatz die Heilige Schrift eigentlich ist. Dem Leser, der sich entsprechungsmäßig der Bibel nähert, eröffnet sich in den 10 Matthäusversen ein großer Schatz, der in seiner Tragweite kaum auszuloten ist. Und dennoch ist die Grundaussage eigentlich ganz einfach. Jeder geistig halbwegs offene Mensch spürt, dass es doch eine sehr wichtige Sache sein muss, das Reich Gottes zu suchen. Denn bei einer einigermaßen vernünftigen Betrachtung der natürlichen Schöpfung wird klar, dass es einen liebenden

Schöpfer geben muss. Es gereicht dem menschlichen Verstand zu seiner Ehre, dass er beginnt, aus dieser Erkenntnis heraus nach seiner Stellung innerhalb der göttlichen Schöpfung zu suchen. Alle großen monotheistischen Religionen weisen ihn darauf hin, dass Gott ein Interesse daran hat, dass Er im Herzen des Menschen eine herausragende Stellung einnimmt. Das Reich Gottes ist im Grunde genommen nichts anderes als die Ausrichtung des menschlichen Gemüts auf Gott. Nicht mehr aber auch nicht weniger empfiehlt uns Jesus, wenn Er sagt:

„Sorget euch nicht ängstlich, sondern suchet zuerst das Reich Gottes!“

Alle Ängste und Sorgen sind letztendlich Kunstgriffe der Welt, um uns davon abzuhalten, die breite und sehr bequeme Straße der Welt zu verlassen, um uns auf den schmalen Pfad der Gottzugewandtheit zu begeben. Natürlich weiß auch der Herr, dass es uns aufgrund unseres körperbezogenen Lebensgefühls sehr schwer fällt, die aus der Welt stammenden Ängste abzubauen. Deshalb lässt Er ja auch nichts unversucht, um uns Menschen immer wieder darauf hinzuweisen, dass das Glücksgefühl, welches uns die Welt schenkt, meist nur von sehr kurzer Dauer ist. All die Nöte, Katastrophen, Krankheiten usw. sind doch letztendlich nichts anderes als Zulassungen der göttlichen Vorsehung, um die Menschen immer wieder aufzurütteln, damit sie erkennen, dass der Friede und die Freude der Welt kein Fundament sind, auf dem man seine Zukunft aufbauen sollte.

Erst wenn der Mensch beginnt, seine bisher als sicher geglaubte Weltweisheit infrage zu stellen, ist er für neue Erkenntnisse bereit. Solange er den allgemeinen Antworten der Welt auf die Fragen nach dem Woher, Wohin und Warum Glauben schenkt, solange ist es unvermeidlich, dass der Mensch Ängste hat. So weiß z. B. jeder darum, dass er eines Tages sterben muss. Ich denke, dass die meisten Menschen, deren Gemüt noch nicht mit

einem Feld blühender Lilien übersät ist, Angst vor dem Sterben haben. Wer in seinem tiefsten Inneren nicht davon überzeugt ist, dass die kurze Zeit, die der Mensch auf dieser Erde verweilt, nur ein kleines Zwischenspiel zur Erreichung der ewigen Gotteskindschaft ist, der wird mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit Angstgefühle bekommen, wenn er an seinen eigenen Tod denkt.

Wer sich aber ernsthaft darum bemüht, in sich die Falschheiten der Welt zu erkennen, sie aus seinem Gemüt zu entfernen und durch göttliche Wahrheiten zu ersetzen, der wird sehr schnell erkennen, dass der Tod nichts weiter als das Ablegen eines alten Mantels ist. Und wer hat schon Angst davor, einen abgetragenen zerschlossenen Mantel zu verlieren?

Genau an dieser Stelle offenbart sich unser Problem. Es fällt uns meist sehr schwer, die Art und Weise, wie wir unsere Umwelt betrachten, als ein Produkt der von uns aufgenommenen Informationen zu erkennen. Wir sind uns in der Regel nicht darüber im Klaren, dass wir all unser Wissen von anderen, meist weltlich orientierten Menschen haben. Mit diesem Wissen manifestiert sich natürlich auch unser emotionales Bewertungssystem. Während es für uns unvorstellbar ist, lebende Baumkäfermaden zu essen, verspeisen Menschen aus einem anderen Kulturkreis diese Maden mit Hochgenuss. Ob uns etwas gefällt oder nicht, hängt zu einem nicht unerheblichen Teil davon ab, aus welchem Kulturkreis wir unsere Wertmaßstäbe erlernt haben. Das Gleiche gilt natürlich auch für unsere Kosmologie. Ob wir an einen Gott glauben, oder nicht und wenn ja, welche Art von Gott dieser Gott ist, wie Er heißt und wie Er ist, all dies hängt davon ab, welche Informationen wir durch andere Menschen erhalten haben. Emanuel Swedenborg bestätigt dies in seinem Werk die „Eheliche Liebe“, in dem er schreibt, dass es dem Menschen unmöglich sei, irgendein Wissen aus sich selbst zu nehmen, sondern dass er es von anderen nehme, weil

ihm keine Kenntnis angeboren ist; und weil er kein Wissen aus sich selbst nehmen kann. (E.L. 134)

Das wirklich Faszinierende an dieser Tatsache besteht meiner Meinung nach darin, dass für alle Menschen mit ihren total unterschiedlichen Gemütsvoraussetzungen der Aufruf gilt, das Reich Gottes zu suchen. Unabhängig von ihrem Wissen und ihren emotionalen Wertmaßstäben sind alle Menschen aufgerufen, ein Kind Gottes zu werden. Dies können sie aber nur, wenn sie bereit sind, ihr jeweiliges durch andere erlerntes Weltbild infrage zu stellen.

Die göttliche Vorsehung sucht unermüdlich nach Mitteln und Wegen, damit die göttliche Liebe mit dem Verstand des Menschen ein Bündnis eingehen kann. Dieses ständige Bemühen der göttlichen Vorsehung um uns Menschen geschieht völlig unabhängig davon, in welcher Gemütsvoraussetzung sich der Mensch befindet. Egal ob wir Atheist, Jude, Moslem oder Christ sind, die sogenannten Schicksalsschläge ereilen uns alle. Jeder Mensch wird vom Herrn immer wieder darauf hingewiesen, dass die Welt mit ihren Verlockungen auf Dauer keinen Frieden und kein anhaltendes Glück beschert.

Es liegt an jedem einzelnen Menschen, ob er bereit ist, sein Weltbild infrage zu stellen und so der göttlichen Liebe einen Ansatzpunkt zu geben, in seinen Verstand einzufließen. Die daraus entstehende Weisheit ist die Kraft, die den Willen unabhängig vom kulturellen Hintergrund umbilden kann. Das Ziel dieser Willensumbildung besteht darin, im Menschen das Reich Gottes entstehen zu lassen. Ein Reich, von dem der Weltmensch nicht sagen kann, dass es hier oder dort wäre. Ein Reich, in dem sich der göttliche Wahrheitssame zu einem riesigen Baum auswächst, in dessen Ästen die Vögel der göttlichen Wahrheiten nisten. Ein Reich, das die wahre Liebe zu Gott und

zu unserem Nächsten durch alle Bereiche unseres Gemüts strömen lässt und unser Leben wahrhaftig macht.

Dieses hohe, erstrebenswerte Ziel lässt sich nur erreichen, wenn wir unserem weltlich orientierten Willen Gewalt antun. Unser Wille hat gar kein Interesse daran, den angenehmen Weg der Welt zu verlassen. Solange es uns gut geht, wir satt zu essen und zu trinken haben, eine wohlige Wohnstätte unser eigen nennen und genug Kurzweil haben, um die Zeit angenehm zu vertreiben, solange wird der weltlich orientierte Mensch keinen Grund sehen, einen schmalen dornigen Weg zu betreten.

Unser Verstand hingegen kann sehr wohl erkennen, dass der schmale dornige Weg dem Willen nur als schmal und dornig erscheint. Er kann erkennen, dass die breite Straße der Welt unserem trägen Willen eine scheinbare Sicherheit vorgaukelt, die spätestens am Tage unseres irdischen Todes aufhört zu existieren. Unser Verstand kann erkennen, dass unser kurzer Gastauftritt auf der Erdenbühne für die Ewigkeit nur dann eine bleibende Bedeutung hat, wenn er sich mit der göttlichen Liebe zusammentut, um über die Weisheit den Willen für den Einfluss Gottes zu öffnen.

Das einzige wirklich funktionierende Hilfsmittel dazu ist unser Herr Jesus Christus. Denn nur Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ohne Seine Führungen würde unser Verstand niemals die Weisheit erlangen, die notwendig wäre, um unseren Willen umzubilden. Und ohne unsere vom Herrn durchdrungene Weisheit würde niemals ein wahrhaftiges Liebesverhältnis zwischen der Liebe Gottes und uns entstehen können. Und die Liebe Gottes wiederum ist das eigentliche Leben, das Alles in Allem ist. Jesus bietet sich uns an, mit und durch Ihn das Ziel aller Ziele zu erreichen, ein Teilhaber an der göttlichen Liebe zu werden, damit wir dann zu Recht sagen können, dass wir Gott über alles und unseren Nächsten wie uns selbst lieben.

Meine Bücher

Im ICE zu Gott

Wer sich einwenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch "Im ICE zu Gott" passiert.

Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwickelt, die sein ganzes Weltbild infrage stellen.

Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Welcher Gott ist der Richtige? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet bei www.amazon.de und bei Jürgen Kramke zu einem Preis von 13,80 € bezogen werden.

Verlag: Mosenstein und Vannerdat
ISBN: 978-3-8699-1018-5





Der schmale Pfad zum Glück

ist der Titel meines im BoD-Verlag erschienenen Buches. In ihm wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die NO-Schriften inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu entfliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können. Wobei Jesus Christus eine zentrale Stellung in diesen Geschichten einnimmt, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafenden zu verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das Buch kann in jeder Buchhandlung oder beim Autor zu einem Preis von 14,90 € bezogen werden.
Verlag: Books on Demand, Norderstedt - ISBN: 978-3-8334-7965-6



Und die Wasser teilten sich

Immer wieder entbrennen weltweit Diskussionen darüber, ob die Bibel geheime, codierte Botschaften enthält. Botschaften, die sich auf konkrete Ereignisse der Vergangenheit aber auch auf die heutige und zukünftige Zeit beziehen sollen. Viele Glaubensgemeinschaften entschlüsseln aus der Bibel grauenvolle Endzeitanarien die bereits jetzt ihre unheimlichen Schatten über die Menschheit werfen. Umweltkatastrophen, Kriege und die sittliche Verrohung der Menschheit werden als Bestätigung der geheimen Bibelbotschaften angesehen.

Gibt es diese geheimen Bibelbotschaften wirklich?

Vor fast 300 Jahren hat der große schwedische Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg, dessen Werke bei Jakob Lorber mehrmals positiv erwähnt werden, ein revolutionäres System zur Decodierung der Bibel entdeckt. Dieses leider völlig in Vergessenheit geratene System ermöglicht es dem Leser, die im äußeren Buchstabensinn verborgen liegenden Botschaften der Bibel zu entschlüsseln. Durch die konsequente Anwendung des durch Swedenborg aufgezeigten Bibeldecodierungssystems ist es möglich, aus der gelebten Vergangenheit den aktuellen Lebenszustand zu erkennen und so die eigene Zukunft zu beeinflussen.

Der Autor enthüllt an konkreten Textbeispielen, welches Wissen in der Bibel über die menschliche Seelenstruktur enthalten ist, wie der Code funktioniert und was diese Entdeckung für den einzelnen Menschen bedeutet.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung oder beim Autor zu einem Preis von 13,80 € bezogen werden.
Verlag: Mosenstein und Vannerdat - ISBN: 978-3-86582-825-5